

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

73.) Das Brod.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805)

schwach und unvermögend, du aber bist ein getreuer Hirt, der alles siehet, weiß, vermag und kan; Lieffest du uns aus der Aicht, wer könnst uns doch vorm Verderben behüten? Ach hebe, mein Hirte, ach trage meine matte Seele! habe acht auf mich, daß ich nicht zurück bleibe; Ich will dich davor loben und preisen in Ewigkeit!

73.) Das Brod.

Als etliche gute Freunde mit Gotthold zu Tische saßen, sahen sie das schöne Brod, so aufgeleget war, mit Lust und Verwunderung an, und sagte einer: O welch ein wunderbahrer Gott, der so ein schönes Brod aus der Erden wachsen läset! Gotthold fuhr fort, und sprach: Ich hab es oft gesehen, daß gottselige fromme Christen ein Stücklein Brod, so ihnen ungefehr entfallen war, oder das sie sonst an der Erden funden, mit Ehrerbietung aufhuben und küßten: Wenn wirs recht bedenken, so wäre ein jedweder Bisse, den wir in den Mund stecken, solcher Werthhaltung wohl würdig. Ich halte das liebe Brod vor die edelste Gabe, die Gott dem Menschen zu Erhaltung seines Leibes gegeben hat: Das liebe Brod ist bey unsern Mahlzeiten das erste und letzte, es schicket sich zu allen Speisen, von Fleisch, Fischen, Früchten und Kräutern, es macht alle andere Speisen schmackhaft und dienlich, ja andere Speisen sind ohne Brod vor keine Speisen zu achten

C 2

ten

tem: Es dienet vor Junge und Alte, vor Gesunde und Kranke; Es ist das letzte, welches den Kranken verleidet, und das erste, daran sie sich ihrer Kräfte erholen. Es ist dem Munde und dem Magen angenehm, und müßte es ein seltsamer Zärtling seyn, der vor dem lieben Brod einen Eckel hätte: Es nähret wohl, es stärcket das Herz, erhält und ersetzt die Kräfte, und ist, mit einem Wort, als es die Schrift nennet, 3 B. Mos. 26, 26. Ezech. 4, 16. ein rechter Stab, daran sich das menschliche Leben stüzet. Es hat mir neulich ein gelehrter und glaubwürdiger Mann erzählt, daß er in seiner Jugend in einer berühmten Sächsischen Stadt gekannt habe einen jungen Menschen, vornehmen Geschlechts, welcher, nachdem er im vierten Jahr seines Alters eine schwere Krankheit überstanden, und kaum davon kommen, von der Zeit an, vor allem Brod einen Abscheu gehabt, und nicht ein Krümmlein zu sich nehmen können, und ob wohl seine Eltern gemeynet, daß es aus Vorsatz geschehe, weil er in der Krankheit etwas zärtlich gehalten worden, ihn deßhalb mit Bedräuen und Schlägen Brod zu essen nöthigen wollen, auch da er den noch nicht daran gewollt, ihm heimlich etwas wenigens beigebracht, so hat sich doch befunden, daß er schwerlich davon krank, und also offenbahr worden, daß es nicht ein Vorsatz, sondern ein sonderbahrer Eckel der Natur wäre,

re,

re, darum sie ihn hernach zu frieden gelassen.
 Dieser Mensch gebrauchte an statt Brods,
 wenn er etwas Settes aße, entweder hart ge-
 kochte Leben, oder mageres gekochtes Rind-
 Fleisch, war aber schwach, hager, blaß, und
 bleich, und beklagte mit Thränen, daß er von dem
 lieben Gott also heimgesucht wäre, daß er die
 allergemeinste und beste Speise der Menschen,
 das liebe Brod zu essen, als wie nicht werth ge-
 halten würde. Nun warlich, wir wären alle
 deß lieben Brods nicht werth, wenn wir in Be-
 trachtung desselben, nicht auf den milden Ge-
 ber und Schöpfer, der es aus der Erden brin-
 get, Ps. 104, 14. wollten sehen und acht haben:
 Die Kraft des Brods ist Gottes Kraft: Der
 Schmach desselben ist ein Vorschmack seiner
 reichen Güte: Denn der Mensch lebet nicht
 allein vom Brod, sondern von einem jegli-
 chen Wort das durch den Mund Gottes ge-
 het, Matth. 4, 4. Darum soll man die Kin-
 der gewöhnen, daß sie mit dem Brod beschei-
 dentlich umgehen, es nicht unzeitig verbrocken,
 und den wohlthätigen milden Brod-Meister
 im Himmel frühzeitig erkennen und loben: Man
 soll zu ihnen sagen, wie dorten stehet Ps. 65, 8.
 Verderb es nicht, es ist ein Segen Gottes
 darinnen. Die Juden schreiben in ihrem Tal-
 mud: Wer das Brod verschmähet oder ver-
 achtet, der kommt in grosse Armuth; Und es
 sey ein besonderer Engel gesetzt, daß er acht ha-
 be